

*woanders*



Im 2. Stock im Treppenhaus des Museums entdeckte ich einen Raum, in dem Putzzeug aufbewahrt wird.

Zunächst öffne ich die kleine Tür, trete ein, sehe seitlich gestapelte, große Kanister mit bonbonfarbenen Putzmitteln. Ich muss mich bücken, um durch einen Durchgang zu gehen, der noch etwas kleiner als die Tür ist. Ich sehe den unteren Teil eines normal großen Fensters, gehe links um die Ecke und stehe vor einem 1,74 m hohen, 1,70 m langen und 0,90 m breiten Gang, dessen Decke sich nach hinten absenkt, weil sich darüber eine Treppe befindet. Die Stirnwand ist nur noch 0,74 m hoch. Hier möchte ich eine Installation machen.

Ein Schlupfwinkel öffnet sich wie ein Mausloch mit Wintervorräten zum Verkriechen. Es ist eine geheime Speisekammer ringsum gefüllt mit Süßigkeiten, Desserts und anderen luxuriösen Leckereien. Der Boden -er hat genau die Proportionen einer Schokoladentafel- ist mit Schokolade gepflastert. Die Stirnwand ist tapeziert mit einer Abbildung von Pralinen. Reale Größenverhältnisse werden nicht berücksichtigt. Durch die abschüssige Decke wirkt der Raum wie ein Bild von einem Raum mit perspektivischer Verkürzung. Es ist eine Sackgasse mit riesigen Pralinen am Ende; ein enger, begrenzter Raum, in dem es Essen gibt ohne Ende.

Die Wände sind pastellfarben bemalt, tapeziert oder mit edlem Verpackungsmaterial beklebt. Sie sind mit schräg angebrachten und wenig tiefen Regalbrettern möbliert, die die scheinbare perspektivische Verkürzung verstärken. Darauf tummeln sich die Süßigkeiten wie in einem Konditorei-Schaufenster. Manche sind nachgebildet, zum Beispiel petits fours aus Knetgummi oder eiscremefarbene Kugeln. Wie in einer Eisdiele werden leere kleine Eisbecher linear angeordnet. Verschiedenste Miniaturen erzeugen eine puppenstubenartige Niedlichkeit. Der Raum ist mit unglaublich vielen Details barock bespickt. Vielleicht mogelt sich auch die ein oder andere appetitliche Putzmittelflasche darunter. Irgendwo hängt ein ovales Schild nicht aus Ton, sondern aus Marzipan mit der Schokoladenschrift: Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei.

Es ist so maßlos wie Pippi Langstumpf im Süßigkeitsladen. Und andererseits hat alles seinen Platz wie beim Kaffeekränzchen von Annikas Mutter und ist unberührbar. Es ist ein nicht zu betretender Raum, ein wohl komponiertes Bild, denn hier isst eher das Auge.

Fernab von anderen Menschen findet eine zauberhafte und einsame Begegnung mit Essen in einer geheimen Parallelwelt statt. Auf dem Schokoladenboden steht ein (Kinder-)Stuhl und ein Tischchen. Der Raum kann nur einzeln betreten werden. Durch das Fenster ist das alltägliche Treiben draußen zu beobachten; umgekehrt schaut niemals jemand hinein. Nach oben hin hat der Raum eine schmale, nicht einsehbare Öffnung zum Treppenhaus, durch den zu hören ist, wenn dort Menschen gehen oder sich unterhalten. Niemand ahnt, dass ich da bin.